

(Die Bartkrankheit in Wien.) Wir erhalten von einem Arzt folgende Zuschrift: „Gestatten Sie, bitte, eine kleine Bemerkung zu dem am 29. Juni in Ihrem Blatte erschienenen Artikel ‚Die Bartkrankheit in Wien‘. Die Ausführungen des Kollegen sind in jeder Hinsicht zu loben, namentlich was seine Anträge zur Verhütung einer Ansteckung betrifft. Nur ein einziges Bedenken ist mir aufgestiegen: Alle Verordnungen und Erlässe, alle Maßregeln werden — so befürchten außer mir vermutlich noch andere — auch nicht den geringsten Erfolg haben aus dem triftigen Grunde, daß es wahrscheinlich keinem Rasier einfallen wird, sie zu befolgen. Das Benehmen sämtlicher Leute, die im Frieden bestrebt waren, durch freundliches Benehmen einen Kunden ihrem Geschäft zu erhalten, hat sich jetzt geändert. Leider nicht nur bei Angestellten von Geschäften, die jetzt Warenmangel haben, auch andere sind davon betroffen, bei denen man es nicht vermuten sollte, wie zum Beispiel Kellner. Wer bei den heute herrschenden Preisen und bei diesem Mangel an Arbeitskräften einem Rasier diesen zweifellos sehr wünschenswerten Mehraufwand an Geschäftskosten zumuten wollte, der würde unter allen Umständen übelfahren. Die höflichste Entgegnung wäre eine Erkundigung